

Vorwort der Herausgeber*innen der Reihe

„Brauchen wir Reli noch?“¹ – so titelte die deutsche Wochenzeitung „Die Zeit“ im Jänner 2017 und thematisierte damit eine Frage, die bis heute in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert wird. Konfessioneller Religionsunterricht gerät seit Jahren aus verschiedensten Gründen unter Druck, auch in Österreich. Die Gründe dafür wurden vielfach dargelegt und müssen an dieser Stelle nicht wiederholt werden. Wozu also Religionsunterricht und wenn ja, mit welchem Profil und in welcher Form?²

Diese drängenden Zukunftsfragen religiöser Bildung an öffentlichen Schulen voranzutreiben, ist das zentrale Anliegen des Forums „Zukunftsfähiger Religionsunterricht“, das 2017 in Kooperation zwischen dem Institut für Islamische Theologie und Religionspädagogik der Fakultät für LehrerInnenbildung und dem Institut für Praktische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck eingerichtet wurde.

Ziel des Forums ist es, die Vernetzung, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Kirchen und Religionsgemeinschaften sowie den unterschiedlichen Institutionen und Akteuren, die in diesem höchst komplexen Feld zentrale Funktionen einnehmen, zu fördern.³

Dies geschieht in Form von Tagungen, die den Vertreter*innen der Schulämter verschiedener Kirchen und Religionsgemeinschaften sowie der Bildungsdirektionen, Religionslehrkräften, Rechtsexpert*innen sowie Religionspädagog*innen an Universitäten und Hochschulen einen Raum des Gesprächs auf Augenhöhe bieten, der besonders für ‚kleinere‘ Religionsgemeinschaften und deren Anliegen essenziell ist. So setzten sich die Teilnehmer*innen im Rahmen der Tagung „Zukunftsperspektiven für den konfessionellen Religionsunterricht in Österreich“ (2017) mit den Chancen, Grenzen und rechtlichen Rahmenbedingungen von kooperativen Modellen konfessionellen Religionsunterrichts auseinander. Im Mittelpunkt der zweiten Tagung „Bekenntnisgebundenheit des Religionsunterrichts als Potenzial. Erfahrungen – Klärungen – Perspektiven“ (2018) standen die Auseinandersetzung mit dem Verständnis von Konfessionalität aus christlicher und muslimischer Perspektive sowie die Frage nach den Möglichkeiten und Ressourcen eines bekenntnisgebundenen Religionsunterrichts.

Diese Fäden aufnehmend und weiterspinnend, richtete die dritte Tagung unter dem Titel „Praxis für die Zukunft. Erfahrungen, Beispiele, Modelle kooperativen Religionsunterrichts“ ihren Blick auf konkrete, wissenschaftlich begleitete Praxisbeispiele interkonfessioneller und interreligiöser Zusammenarbeit im Religionsunterricht an verschiedenen Schultypen in

¹ DIE ZEIT, 12.01.2017.

² Vgl. u. a. Lindner, Konstantin u. a. (Hg.), Zukunftsfähiger Religionsunterricht. Konfessionell – kooperativ – kontextuell. Freiburg i. Br. 2017; Riegel, Ulrich, Wie in Zukunft Religion unterrichtet?. Zum Konfessionsbezug des Religionsunterrichts von (über-)morgen. Stuttgart 2018.

³ Vgl. Kraml, Martina / Rees, Wilhelm / Sejdini, Zekirija / Weirer, Wolfgang, Zukunftsperspektiven für den konfessionellen Religionsunterricht in Österreich. Editorial. In: ÖRF (2018) 26/2, 5–8.

Österreich und Deutschland. Die im Rahmen der Tagung vorgestellten Forschungsergebnisse werden im vorliegenden Band 5 der Reihe „Studien zur Interreligiösen Religionspädagogik“ publiziert. Sie geben einen facettenreichen Einblick in die Chancen, Herausforderungen und Fragen, die auf unterschiedlichen Ebenen mit neuen Formen der Kooperation verbunden sind. Die in diesem Band versammelten Beiträge spannen einen weiten Bogen von den empirisch untersuchten Erfahrungen von Schüler*innen und Religionslehrkräften in interkonfessionellen und interreligiösen Lehr- und Lernsettings über fachdidaktische Fragestellungen bis hin zu kirchen- und religionsrechtlichen Aspekten. Die präsentierten Forschungsergebnisse leisten einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung einer interreligiösen Religionsdidaktik. Dafür bedanken wir uns bei allen Autorinnen und Autoren und – nicht zuletzt – bei den Herausgeber*innen des Bandes, Maria Juen und Mehmet Hilmi Tuna.

Innsbruck, im Januar 2021

Martina Kraml

Zekirija Sejdini